

Predigt zum 4. Fastensonntag – Lesejahr A –

St. Martin/St. Mauritius 2021

Lesung: 1 Sam 16, 1b.6-7.10-13b

Evangelium: Joh 9, 1.6-9.13-17.34-38

„Herzensemenschen gesucht“

Liebe Schwestern und Brüder!

In Goethes Faust heißt es an einer Stelle im 2. Akt:

„Zum Sehen geboren-

Zum Schauen bestellt!“

Mit unseren Augen als Sinnesorganen erblicken wir zwar oberflächlich vieles in der Natur und um uns herum. Schauen aber ein noch tiefer gehendes Sehen. Was von dem, was wir mit den Augen wahrnehmen, nehmen wir tatsächlich in uns auf? – Wir sehen tagtäglich viele Menschen. Fragen wir einmal nach: was beeindruckt mich an ihnen? Vielleicht ist es ihre Kleidung – ihre Eleganz – ihre Wort- und Redegewandtheit? Macht sie das aber schon zu etwas Besonderem?

Es gilt, was Antoine de Saint Exupery in seinem berühmten „Kleinen Prinzen“ schreibt: „Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Auch in der Lesung und im Evangelium dieses 4. Fastensonntags geht es ums Sehen und um das Schauen.

Bleiben wir unter diesem Gesichtspunkt einmal bei der Lesung.

Gott schaut sich im ersten Buch Samuel nach einem neuen König für Israel um. Samuel steht zunächst im Fokus. Er ist Vertrauter, Hofprophet und kritischer Mahner von König Saul. Ihn hatte er im Auftrag Gottes zum ersten König gesalbt. Aber inzwischen hat Gott dem Saul sein Vertrauen entzogen. Es kommt daher zu einem Konflikt zwischen Samuel mit Saul.

Gott schickt daher– und damit setzt die Lesung heute ein – den Samuel nach Bethlehem zur Familie des Isai, um Israel neue Perspektiven zu eröffnen.

Mit dem Auftrag an Samuel, sein Salbhorn mit Öl zu füllen, macht Gott dem Propheten klar, dass er einen neuen König salben soll. Alle sieben älteren Söhne des Isai marschieren auf.

Bereits Saul war bei seiner Auswahl zum König wegen seiner großen Gestalt und Schönheit aufgefallen. Aber Gott sieht nicht auf das Äußere des Menschen. ER schaut auf das Herz.

Das Herz ist in der Bibel Sitz der Vernunft, der Überlegung und der Absicht. Gott wählt den zukünftigen König also danach aus, wie er Entscheidungen trifft und welche Anlagen er hat, auch sensibel Leitungsverantwortung zu übernehmen.

Es waren nicht seine „roten Haare“ oder die „schönen Augen“, oder das anfänglich „vorzügliche Benehmen“ des Jüngsten.

Für mich zeigen die „roten Haare“ und die „schönen Augen“ vielmehr, dass David wie alle jungen Menschen heutzutage auch eine ungestüme Seite hatte, die zu seinem Charakter gehörte und die ihn in seinem Alter auch in Gottes Augen liebenswert machte.

Es waren die Eigenschaften Davids, weshalb Gott ihn berufen hatte:

David war ein Hirtenjunge. Er hat die Schafe seines Vaters gehütet und hat so gelernt, Verantwortung auch für die Menschen zu übernehmen.

David diente seinem König von ganzem Herzen. Er konnte sich unterordnen. Wäre David machtgerig gewesen, hätte er kaum so lange auf sein Königtum gewartet.

David hatte einen großen Glauben und ein tiefes Gottvertrauen.

Die Lesung sagt uns: vor Gott brauchen wir nicht „Lieb Kind“ sein wollen oder ihm „schöne Augen“ zu machen. Das machen ja Manche bei ihren Vorgesetzten, die gerne in ihrer Firma, in der Pfarrei, in der Kirche Karriere machen wollen. Gott weiß, wozu er uns brauchen kann.

An David sehen wir: bei Gott kommt es nicht auf einen perfekten Lebenswandel an, um Verantwortung, um eine Führungsaufgabe in verschiedenen Bereichen – auch in Gruppen oder Verbänden einer Pfarrei übernehmen zu können. Wichtig sind ihm die innersten Motive und Beweggründe, warum jemand so lebt, wie er lebt. Aber:

Wer wie David von ganzem Herzen für Gott leben will und auch die Menschen mag, die ihm anvertraut sind, hat nicht selten später mit charakterlichen Schwächen zu kämpfen, an der sich andere stoßen:

David hat als Erwachsener eine Ehe gebrochen – er wollte das vertuschen und hat zuletzt sogar noch einen Mord in

Auftrag gegeben. Und doch hat Gott an ihm als König festgehalten.

„Der Geist des Herrn war über David“ seit dem Tag seiner Erwählung. Das wirkt auf mich so, als halte Gott ganz besonders seine Hand über David. Als gelte ihm Gottes ganz besonderer Schutz.

Liebe Schwestern und Brüder!

Die frohe Botschaft, die wir aus dieser Lesung in diesen Sonntag der „Freude“ und in die neue Woche mitnehmen dürfen, ist:

- Wir sind wie David durch Taufe und Firmung in der Salbung mit dem Chrisam zu kleinen Königen in den Augen Gottes erwählt.
- Freuen wir uns darüber, dass wir wie David in unseren Leitungsaufgaben auch Schwächen zeigen dürfen, weil wir wie er wissen: Gott hält auch über uns seine schützende Hand.
- Wenn uns vielleicht einmal die Anerkennung durch andere Menschen fehlt, können wir sicher sein, dass Gott uns wie David mit den „Augen des Herzens“ anschaut – wertschätzt und liebt und dass das auch sehr wertvoll für uns ist.

Dass David ein großer König werden konnte, gelang nur, weil Gott mit ihm war und weil David ihm ganz vertraute.

Wie David dürfen auch wir Gott in dieser Feier unser Vertrauen schenken, denn Gott will auch mit uns allen sein Königtum weiterbauen.

Vielleicht kann uns Gedicht von Andreas Knapp mit dem Titel „der ganz andere Blick“ dazu ermutigen, wenn es dort heißt:

„Gott findet
Immer etwas zu loben
Auf dem kahlkopf zählt er das letzte haar
das öl wirkt als balsam
und ein funke guten willens glimmt
noch im größten verbrecher.“

(Quelle: Andreas Knapp, ganz knapp, Gedicht „der ganz andere Blick)

Ja: zum Sehen sind wir berufen –

Diese Liebe Gottes einmal in aller Fülle zu schauen sind wir bestellt. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort)